

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 122 (1995-1996)  
**Heft:** 7  
  
**Artikel:** Querfeldein : Presse, Bücher, Filme  
**Autor:** Bortlik, Wolfgang / Anna [Hartmann, Anna Regula]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599893>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Querfeldein

PRESSE, BÜCHER, FILME  
VON WOLFGANG BORTLIK

**D**iese Kolumne soll der grössten kulturellen Errungenschaft überhaupt gewidmet sein: dem Sofa. Von diesem aus lässt sich trefflich querfeld-, ja querweltein betrachten und berichten. Zum Beispiel über den **Arbeits-Krieg**, den Schweizer Militärschädel offenbar wörtlich nehmen, wenn man der Zeitungslektüre Glauben schenken darf: «Das Territorial-füsiliier-Bataillon 121 hat am 7. Juni 1996 im Rahmen einer Übung die Niederschlagung einer Arbeitslosen-Kundgebung simuliert.» Das kennen wir doch von irgendwo her? Da war doch 1918...?

«Die Übung bewegte sich laut Eingeständnis eines Angehörigen des Generalstabs an der Grenze der Erlaubten, widersprach aber nicht wirklich den Dienstvorschriften.» Na klar doch, Herr Generalstäbler, wäre es aber nicht feinsinniger und zeitgemässer gewesen, die Niederschlagung eines Aufstandes randalierender Fussball-Fans zu üben? Sozusagen einen Fussball-Krieg statt einen Arbeits-Krieg?

Arbeit und Krieg erinnern mich by the way an **den besten Marx-Brothers-Film** und eine der absonderlichsten und schärfsten politischen Filmsatiren überhaupt: «Duck Soup» aus dem Jahre 1933. Die deutschsprachige Fassung des Films heisst etwas unsensibel **«Die Marx Brothers im Krieg»**.

Auf dem Sofa liegend – sozusagen als subversiver Couch Potato – schaue ich mir an, wie Groucho Marx als Rufus T. Firefly und windiger Staatspräsident von «Freedonia» eine aberwitzige Kabinettsitzung leitet, beziehungsweise sabotiert: – «Als Arbeitsminister muss ich ihnen mitteilen, dass sich unsere Arbeiter über einen zu langen Arbeitstag beklagen.» – «Das heisst weniger Arbeitsstunden. Sollen sie haben. Wir streichen die Mittagspause!» Der Kriegsminister tritt in der Folge



erzürnt zurück und der Spion und Erdnussverkäufer Chicolini (Chico Marx) wird sein Nachfolger. Während des Hochverrats-Prozesses gegen Chicolini wird der von Firefly wissentlich provozierte Krieg gegen den Nachbarstaat Sylvania ausgerufen. Nun kommt ein Showblock mit Gesang, Tanz und Rumtata und Uniformscheiss, der jedem aufrechten Pazifisten und Gutmenschen den Achselschweiss gerinnen lässt. Brilliant! Überzeugend!

**The Marx Brothers**  
**«Duck Soup»/«Marx Brothers im Krieg»**  
**Im Fachhandel erhältlich (CIC Video)**  
Die deutschsprachige Kopie ist einigermaßen vernünftig synchronisiert.

Der Krieg ist scheinbar doch der Vater aller Dinge. Gekämpft werden muss um alles, das Paradies, die Freiheit. Der neue **historische Science fiction-Roman «Die Schrecken des Jahres 1000» von P.M.** baut auf dieser These auf:

Ein erfolgreicher Bauernkrieg und Aufstand der kleinen Ritter gegen Klerus und Kaiser in Mitteleuropa um die vierte Jahrtausendwende hätte weitere 1000 Jahre feudaler und kapitalistischer Unterdrückung und Zerstörung erspart. Mit der Aufhebung der Spezialisierung in Bauern und Ritter und dem Ende der Spaltung in Stadt und Land wären die Grundlagen für eine herrschaftsfreie, friedliche Entwick-



lung des Menschen und seiner Wirtschaft gegeben gewesen. So erzählt der Zürcher Autor mit dem Pseudonym P.M. von seiner Rolle als Ritter Rodulf von Gardau, der eigentlich die normale geschichtliche Entwicklung überwachen sollte, dann aber auf Seiten der Bauern, weisen Frauen, nomadisierenden Stämme usw. die Herrschenden vertreiben und später Doppelaagent bei der byzantinisch-mohammedanischen Konterrevolution wird.

P.M. – unter anderem Autor politischer Science fiction wie «Weltgeist Superstar» und «bolo bolo» – hat ein durchaus anarchistisch-voluntaristisches Geschichtsverständnis und bricht mit dem üblichen Determinismus, dass Epoche auf Epoche folgt und eines Tages Friede, Freude Eierkuchen kommt.

Sein Buch ist alles andere als politisch korrekt, ein bisschen naiv, ein bisschen schulmeisterlich, aber es zeigt Geschichte überraschend und lebendig, sozusagen aus einem ganzheitlichen Blickwinkel: Just Do It! Kurz und gut: es ist ein höchst originelles und spannendes historisches Programm für eine laue Sommernacht auf dem Sofa.

**P.M. als Rodulf von Gardau in:  
«Die Schrecken des Jahres 1000»  
Band 1 von 5 projektierten Bänden  
Rotpunktverlag, Zürich**

Genug geKrieg? OK, dann also ein Themenwechsel: **«Drei Männer im Boot» von Jerome Klapka Jerome.** Sein 1889 erstmals erschienener Bericht einer Bootsfahrt auf der Themse ist around the world ein Klassiker des Humors.

Legionen nachfolgender Witzbolde haben sich bei Jerome bedient, Generationen haben sich ob des Slapsticks mit der Büchse Ananas und dem vergessenen Büchsenöffner scheckig gelacht. Ich gebe zu, ich bin auch beinahe von meinem Sofa gefallen vor Lachen.

Das Überraschende an diesem spätviktorianischen Unterhaltungsstück ist effektiv die Zeitlosigkeit der Gags. Jerome hatte vor allem ein probates Mittel: Das Pathos in Wort und Tat, ob Sentimentalität oder Hypochondrie, wird durch einen letzten Schludersatz oder durch eine besonders peinliche Geste abschliessend und ausgiebig lächerlich gemacht. So fällt es gar nicht richtig auf, dass Jerome es bei seinen Ausführungen und Betrachtungen oft wirklich ernst meint.

In Anlehnung an diesen Top-Klassiker hat der englische Regisseur und Satiriker **Nigel Williams «Zweieinhalb Männer im Boot»** geschrieben. Statt Jerome, Harris, George und dem Foxterrier Montmorency gegen Nigel, J.P., Alan und Badger an Bord eines Ruderboots, um themseaufwärts Freiheit und das Marlboro-Feeling kennenzulernen. Nigels Anlass für diese Ruderpartie ist allerdings ganz schofel die Flucht vor den Steuerbehörden. J.J. ist ein welterfahrener Ethnologe, der das halbe Jahr bei den Indianern am Amazonas und die restlichen sechs Monate im tibetischen Hochland verbringt. Ihm als gegensätzlicher Charakter anbei steht «ein hohes Tier bei BBC», Alan, der ohne Handy und Armani nicht leben kann und bald wieder abmusterst – das ist der halbe Mann.

Der Autor Nigel Williams ist ein humoristischer Vollprofi. Er entwickelt seine Witze und Szenen äusserst sorgfältig und wirklichkeitsgetreu, da ist kein falscher Ton, keine falsche Bewegung. Sein Bootsfahrbericht ist jedenfalls kein blosses Nachrudern der klassischen Vorlage: statt kaltem, gekochtem Rindfleisch ohne Senf bei Jerome gibt's jetzt doch Fertiggerichte wie Meeresfrüchte-Lasagne und Imam Bayeldi. Und Iso-Matten. Und bequeme Fortbewegungsmittel an Land wie Autos. Und längst braucht keiner mehr einen Büchsenöffner.

Williams kommt aber immer wieder auf die «Drei Männer im Boot» zurück: er paraphrasiert, kritisiert und gibt Stücke von Jeromes Biographie zum besten. Spätestens jedoch, wenn es um die Belange

beziehungsweise den Kommunikationswahn eines Medienbosses wie Alan geht, dann wird die Realität so absurd, wie man es sich vor 100 Jahren vielleicht doch noch nicht hat vorstellen können.

**Jerome K. Jerome  
«Drei Männer im Boot»  
Nigel Williams  
«Zweieinhalb Männer im Boot»  
Beide Bücher Haffmans Verlag Zürich**

Noch ein Buch für das Sofa, am besten zu Zweit: **«Wechseljahre» von ANNA.** Anna Regula Hartmann-Allgöwer (ein wunderbarer Name!) zeichnet in einer geschlossenen Linie und unverwechselbar ihre Karikaturen. Für den Nebelspalter, die «Weltwoche», «Coop-Zeitung» und, und, und... und jetzt eben für ein mildes Trostbuch von sanfter Ironie.

Karikaturistinnen sind – nicht nur in der Schweiz – selten. Mit ihrem ersten eigenen Buch gesellt sich ANNA zu den grossen Namen wie Claire Brétecher, Franziska Becker und Magi Wechsler. Und trotzdem unterscheidet sie sich von diesen, durch die Reduktion auf das absolut Wesentliche, die Verknappung zu einer einzigen präzisen Linie, welche eine ganze Geschichte erzählt. «Also, mir graut vor uns Menschen, wenn ANNA mit ihren Zeichnungen die zwischenmenschlichen Lieblosigkeiten aufdeckt», meint meine liebste Sofa-Mitbewohnerin. Aber das wäre wieder eine andere Geschichte...

**ANNA  
«Wechseljahre»  
Zytglogge Verlag, Bern**

